UNIVERSITÄT LUZERN

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Faculty of Humanities and Social Sciences

Durchstarten Vol. 2

12 Alumni im Portrait

Möglichkeiten

Zwölf Geschichten, zwölf Antworten auf die Frage: Was will ich werden? Was verbindet die Menschen, die Sie auf den nächsten Seiten kennenlernen? Keine Frage, sie alle haben an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern studiert oder tun dies gerade eben. Das freut uns, aber wir wollen nicht behaupten, dass ihr Lebens- und Berufsweg ohne diese Entscheidung eine völlig andere Richtung genommen hätte. Sicher ist, dass einige im Studium bei uns schon passgenau die Werkzeuge und Kenntnisse finden, um ihre Ziele zu verwirklichen. Manchmal hilft das Studium auch zu erkennen, was einem wichtig ist. Auf jeden Fall stellt sich heraus, was man gut kann – und was nicht. Doch im Ganzen betrachtet hebt ein Studium vor allem Potentiale. Die Beispiele in dieser zweiten Ausgabe von «Durchstarten» zeigen wieder eindrücklich, wie das geht; ohne Politur, *straightforward.*

Niemand weiss sicher, welche Berufe morgen gefragt sind. In der digitalen Welt wird sich erst noch herausstellen, welchen Kenntnissen die Zukunft gehört. Jeden Tag entstehen neue Mischzonen. Um soziale Netzwerke zu entwickeln, braucht es mehr als Ingenieurswissen. Fragen der Gesundheit greifen heute weit über die Medizin hinaus. Wer ökonomische Sachverhalte verstehen will, sollte nicht nur rechnen können. Geschichte, Kultur, Sprache, Medien, Weltverständnis, die Regeln unseres Zusammenlebens – sich damit zu beschäftigen, bildet keine nutzlose Spielerei. Im Gegenteil: All das lässt unsere Gesellschaft prosperieren, ist nötig, um mit den Herausforderungen der Zeit umzugehen, birgt Ideen, die sich auszahlen.

Beharrlichkeit, Improvisationstalent, Voraussicht, Offenheit, gezielter Einsatz des Erlernten: Nein, ich zitiere nicht aus dem Wunschprofil eines Stellenangebots. Ich fasse zusammen, was ich aus den zwölf Momentaufnahmen mitgenommen habe. Diese Elemente werden mal so, mal so zusammengebracht, öffnen ganz verschiedene Türen. Das Studium an unserer Fakultät hat dazu Anstösse offeriert und die Mittel in die Hand gegeben.

Christoph Hoffmann

**1963, Professor für Wissenschaftsforschung, Dekan der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät*

Unterwegs

Durch unsere Alumni-Portraits zeigen wir die Vielfalt der Wege auf, welche an ein Studium heran, durch die Uni-Zeit hindurch und nach dem Abschluss weiter ins Berufsleben führen. Da sind die Leiterin Kommunikation Sport / Medienkoordination des FC Basel 1893, ein Marktforscher, eine Projektleiterin beim EDA, ein Co-Festivalleiter, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter, eine Jungunternehmerin. Die meisten von ihnen absolvierten Bachelor und Master in Luzern, manche kamen erst für den Master hierher, andere nutzten den Bachelor an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (KSF) als Basis für den nächsten Schritt an einer anderen Universität. Wir erkennen in unseren Botschaftern/-innen verschiedenste Zugänge zum Studium und zum Einstieg ins Berufsleben; sie alle befinden sich in einer herausfordernden beruflichen Situation, sie alle sind auf dem Weg und lassen uns daran teilhaben.

Die Uni als Ermöglichungsraum

Die Universität Luzern ist die jüngste und kleinste Uni der Schweiz, sie ist überschaubar, unkompliziert und kontaktfreudig. Dadurch bietet sie besondere Formen von Räumen, Raum für Begegnungen, einen Ermöglichungsraum. So bloggt etwa die PPE-Studentin und ambitionierte Jungjournalistin Sofiya Miroshnyk (S. 16) innerhalb einer Initiative der Kultur- und

Sozialwissenschaftlichen Fakultät über ihren studentischen Alltag. Politikwissenschafts-Alumna Annina Manser wurde von zwei ihrer Luzerner Professoren/-innen dazu ermutigt, sich an der renommierten London School of Economics für ein Masterstudium zu bewerben. Dank ihres Profils und eines Referenzschreibens seitens der Uni Luzern hat sie es dorthin geschafft und ist nun, 29-jährig, leitende Beraterin für öffentliche Verwaltungen und NGOs einer grossen Beratungsfirma (S. 8). Die enthusiastische Jungunternehmerin Vera Bender (Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften) hat das Schreiben von Texten in ihre Geschäftsidee verwandelt. Als Vorstandsmitglied der Alumni-Organisation der Uni Luzern knüpft sie ein Netzwerk fürs (Berufs-)Leben (S. 32).

Kontaktdichte und Sichtbarkeit

Den Weg ins Berufsleben hingegen muss sich jeder und jede eigenständig bahnen, wobei wir allerlei Herangehensweisen beobachten und dokumentieren durften. Während sich die einen mit breitem, flexiblem Profil ganz offen auf die Möglichkeiten des Arbeitsmarkts einlassen, gehen andere einer konkreten Branche geradlinig und mit grossen Schritten entgegen. Weitere lassen sich von einer Laufbahnberatung bei der Sinn- und Jobsuche unterstützen. Patentrezepte für einen gelungenen Berufseinstieg gibt es nicht, aber zwei Tipps nennen die interviewten Alumni besonders häufig: Ein Netzwerk solle man sich aufbauen und dem nachgehen, wofür das Herz schlägt. Dass sich das bewährt, zeigt die überaus hohe Erwerbsquote unserer Abgänger/-innen, wozu Sie weitere Details am Ende der Broschüre finden (S. 58–60).

Chancen nutzen

Die Uni kann ihren Studierenden Fachwissen und Lösungswege mit auf den Weg geben, die Möglichkeit, zielgerichtet zu recherchieren, sich treffend zu artikulieren, hinter Fassaden zu blicken. Wir garantieren keine Karrieren, aber wir ermutigen unsere Studierenden dazu, unser Angebot voll auszuschöpfen, den Raum, den wir bieten, zu bespielen. Die hier portraitierten Alumni haben der KSF einen Teil ihres Weges anvertraut und sind zurückgekehrt, um von ebendiesem zu erzählen und Sie, liebe Leserinnen und Leser, daran teilhaben zu lassen und damit Perspektiven zu eröffnen.

Anna Ospelt

**1987, MA Soziologie, Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit, Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät*

1

«Die Sinnfrage war für mich stets matchentscheidend bei der Berufswahl.»

Annina Manser, *BA Politikwissenschaft, MA International Relations (LSE)* Leitende Beraterin öffentliche Verwaltungen und NGOs, BDO AG

*1987 → 2006 Praktikum Development Alternatives New Delhi → 2007 Matura, Chur → 2009 BA Politikwissenschaft, Uni Luzern → 2009 Praktikum Terre des hommes → 2009–2010 Studentische Hilfskraft für empirische Sozialforschung/Methodenlehre/Statistik, Uni Luzern → 2010 BA Volkswirtschaftslehre, Uni Zürich → 2009–2011 Freiwillige Mitarbeiterin Terre des hommes → 2012 Teilzeitmitarbeiterin Research/Marketing, Active Sourcing → 2012 MA International Relations, London School of Economics and Political Science (LSE) → 2013 Beraterin/Outsourcing-Spezialistin öffentliche Verwaltungen und Energiesektor, Active Sourcing → 2012–2015 Freiwillige Mitarbeiterin Förderverein Cocomo → 2015 CAS Modul, Grundlagen Öffentliches Beschaffungswesen, Uni Bern → 2014–2016 Beraterin öffentliche Verwaltungen und NGOs, BDO AG → seit 2016 Leitende Beraterin öffentliche Verwaltungen und NGOs, BDO AG

«Nach dem Master bin ich erstmal mit dem Fahrrad zurück in die Schweiz gefahren.»

Auf welches Engagement während deines Studiums bist du besonders stolz? Ich denke, dass ich Menschen in meinem Studienumfeld Mut und Selbstvertrauen geben konnte, sich für gesellschaftliche Themen einzusetzen.

Du hast dein Masterstudium an der renommierten London School of Economics weitergeführt, wie kamst du dazu? Zwei meiner damaligen Professoren/-innen an der Uni Luzern haben mich zu einer Bewerbung gepusht und durch ein Referenzschreiben unterstützt.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Ich bin Beraterin für öffentliche Verwaltungen auf jeder politischen Ebene sowie für NGOs. Nebenbei engagiere ich mich stets freiwillig für gesellschaftliche Themen.

Welche Aspekte dieser Arbeit bereiten dir am meisten Freude? Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich, ich lerne fast täglich Neues und sehe hinter die Bühne von Geschehnissen. Zurzeit arbeite ich an zwei Reorganisationsprojekten der öffentlichen Hand, zwei weitere Projekte betreffen Lohnkonzepte und Personalthemen, zudem arbeite ich ad interim bei einem Kunden.

Was sind die Schattenseiten deiner Branche? Meine Berufswahl verlangt schon sehr viel Commitment. Die Arbeitszeiten sind beweglich und manchmal überschwemmt die Arbeitswelle das Privatleben.

Auf welche an der Uni erworbenen Fähigkeiten bist du am meisten angewiesen? Auf einige Fähigkeiten wie beispielsweise logisches und vernetztes Denken, methodisches Vorgehen, politisches und wirtschaftliches Basiswissen.

Wie verlief dein Berufseinstieg? Nach meinem Master in London fuhr ich erstmal mit dem Fahrrad nach Hause in die Schweiz – ich liess mir Raum und Zeit. Dort angekommen, arbeitete ich bei einem Beratungsbüro im Bereich Research und erhielt daraufhin eine Anstellung als Beraterin.

Wer und was half dir dabei? Ich habe versucht, Dinge stets mit Engagement und Leidenschaft zu machen. Plötzlich stehst du zur richtigen Zeit am richtigen Ort und jemand beobachtet dich dabei.

Entsprachst du formell den Anforderungen, welche im Inserat für deine heutige Stelle verlangt wurden? Nein, ich erfüllte einige Anforderungen nicht. Das Stelleninserat war eindeutig für eine erfahrene, ältere Person ausgeschrieben. Die Strategie wurde jedoch umgemünzt und sie haben sich entschieden, einen jungen Menschen aufzubauen. Fazit: Mut beim Bewerben lohnt sich!

Welchen Sinn erkennst du in deiner Arbeit? Die Sinnfrage war für mich stets matchentscheidend bei der Berufswahl. In jedem Projekt geht es um Herausforderungen und Probleme – manchmal kann ich ein klein wenig dazu beitragen, diese erfolgreich zu meistern.

Was rätst du Studierenden, damit sie einen erfolgreichen Berufseinstieg realisieren können? Es ist wichtig, offen zu bleiben, sich für vieles zu interessieren. Es wird einem stets eingetrichtert, dass man sich spezialisieren und ein persönliches Profil zeigen müsse. Ja, aber noch nicht am Anfang.

«Ich versuche, Dinge stets mit Engagement und Leidenschaft zu machen.»

2

Andrea Roth, *MA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, Schwerpunkt Vergleichende Medienwissenschaften*

Leiterin Kommunikation Sport / Medienkoordination, FC Basel 1893

«Ich habe einen Beruf, für den ich jeden Tag gerne aufstehe.»

*1984 → 2004 Matura, Basel → 2007 BA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, Uni Luzern → Praktika: 2004–2008 Mash TV, Telebasel; 2007–2008: Basel United AG, Stadionmanagement St. Jakob-Park → 2008 6-monatiger Sprachaufenthalt, London → 2010 MA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften mit Schwerpunkt Vergleichende Medienwissenschaften, Uni Luzern → 2010–2013 Mitarbeiterin Stadionmanagement St. Jakob-Park → 2016 MAZ-Kurs, Krisenkommunikation → seit 2013 Leiterin Kommunikation Sport / Medienkoordination, FC Basel 1893

«Ich hätte mir nie erträumt, für einen Fussballclub zu arbeiten.»

Welche Erinnerung an deine Studienzeit lässt dich schmunzeln? Dass gute Freundschaften entstanden sind, die noch heute, viele Jahre später, bestehen. Vom Sohn einer Freundin, die ich an der Uni Luzern kennenlernte, darf ich sogar «Gotte» sein, das freut mich besonders.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Ich koordiniere die Medienarbeit für die 1. Mannschaft des FC Basel 1893 und die Medienanfragen des gesamten Unternehmens.

Welche Aspekte deines heutigen Berufs bereiten dir am meisten Freude? Der tägliche Austausch und Kontakt mit Menschen. Und die Tatsache, dass kein Tag wie der vorherige ist.

Woran arbeitest du derzeit? In ein paar Tagen geht die Saison 2015/2016 zu Ende und die EURO 2016 steht vor der Türe. Das heisst: Ich bin daran, die letzten Interviews der Spieler im Hinblick auf das Meisterschaftsende und das Turnier in Frankreich zu organisieren und gegenzulesen.

Auf welche an der Uni erworbenen Fähigkeiten bist du am meisten angewiesen? In hektischen Situationen den Überblick zu bewahren, Aufgaben zu priorisieren sowie vernetztes und strategisches Denken auch in neuen Situationen anzuwenden.

Wie verlief dein Berufseinstieg? Zwischen dem Bachelor- und dem Masterstudium konnte ich beim damaligen Stadionmanagement des St. Jakob-Park ein Praktikum absolvieren und Berufspraxis sammeln. Nach dem Masterabschluss hatte ich Glück: Die Stelle in der Kommunikation wurde frei und ich wurde angefragt, ob ich einsteigen möchte.

Welchen Sinn erkennst du in deiner Arbeit? Ich sehe mich als Dienstleisterin zwischen den Medien und dem Club. Der Sinn meiner Arbeit besteht somit einerseits darin, den Journalistinnen und Journalisten zu helfen, ihre Medienarbeit erfolgreich zu gestalten. Andererseits aber auch darin, den Spielern die Koordinationsarbeit abzunehmen und sie in der Medienarbeit zu unterstützen.

Wo siehst du dich in fünf Jahren? Momentan gefällt mir mein Beruf so gut, dass ich mir keine Gedanken über meine weitere berufliche Zukunft mache und mir vorstellen kann, in der Organisationskommunikation zu bleiben. Ausserdem zeigt meine Erfahrung: Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.

Wo sahst du dich vor fünf Jahren? Vor fünf Jahren trat ich nach dem Studium meine erste Vollzeitstelle an. Ich merkte schnell, dass mich die Unternehmenskommunikation fasziniert, aber ich hätte nie im Traum daran gedacht, einmal bei einem Fussballclub in der Kommunikation arbeiten zu können.

«Ich sehe mich als Dienstleisterin zwischen den Medien und dem Club.»

3

Sofiya Miroshnyk, *Laborantin EFZ* BA-Studentin in Philosophy, Politics and Economics, Journalistin, Bloggerin

«Ich träume davon, einmal ein Buch zu schreiben.»

*1991 → 2007–2010 Laborantin EFZ Fachrichtung Chemie, Spiez → 2013 Berufsmatura gesundheitlich-soziale Richtung am Inforama Zollikofen → seit 2014 Bachelorstudium in Philosophy, Politics and Economics (PPE), Uni Luzern → seit 2015 Campus Bloggerin, zentralplus → 2015–2016 Chefredaktorin bei Tink.ch → April bis September 2016 Standortverantwortliche bei «Rock Your Life!»

Welche Sehnsucht bewog dich zu deiner Studienwahl? Ich habe mich nach komplexen Fragestellungen in einer komplexen Welt gesehnt. Nach Wissen, das meine Vorstellungskraft sprengt und an meinen Gehirnzellen kitzelt. Ich wollte wissen, warum die Welt ist, wie sie ist, und ob sie zwangsläufig auch so bleiben muss.

Welcher Tätigkeit gehst du derzeit nach? Bis September leite ich den Standortverein von «Rock Your Life!», eine gemeinnützige Organisation, die ein Mentoringprogramm für Schülerinnen und Schüler anbietet. Ich bin mit der Standort- und Vereinsgründung in Luzern betraut und arbeite mit Studierenden, Partnerunternehmen und nicht zuletzt mit Schülern zusammen, die am Anfang des Berufswahlprozesses stehen. Dabei leite ich ein Team aus fünf ehrenamtlich engagierten Menschen.

Daneben schreibst du sehr viel, beispielsweise für einen Campus Blog. Inwiefern erleichtert dir dein Studium diese vielseitigen beruflichen Tätigkeiten? Mein Studium ist genauso wie meine Jobs sehr breit gefächert, das eine spielt dem anderen zu. In ein paar Wochen geht's für eine grosse journalistische Recherche in die Ukraine und im Moment berichte ich vom Open Air St. Gallen. Diese breite Themenpalette im Journalismus wie in meinem Studium fasziniert mich immer wieder aufs Neue.

«Ich will wissen, warum die Welt ist, wie sie ist.»

Hättest du dir je erträumt, heute diese Jobs auszuführen? Ich habe nicht nur davon geträumt, sondern auch viel dafür getan. Übrigens träume ich noch immer. Davon, einmal ein Buch zu schreiben. Davon, den Master in Philosophie zu machen.

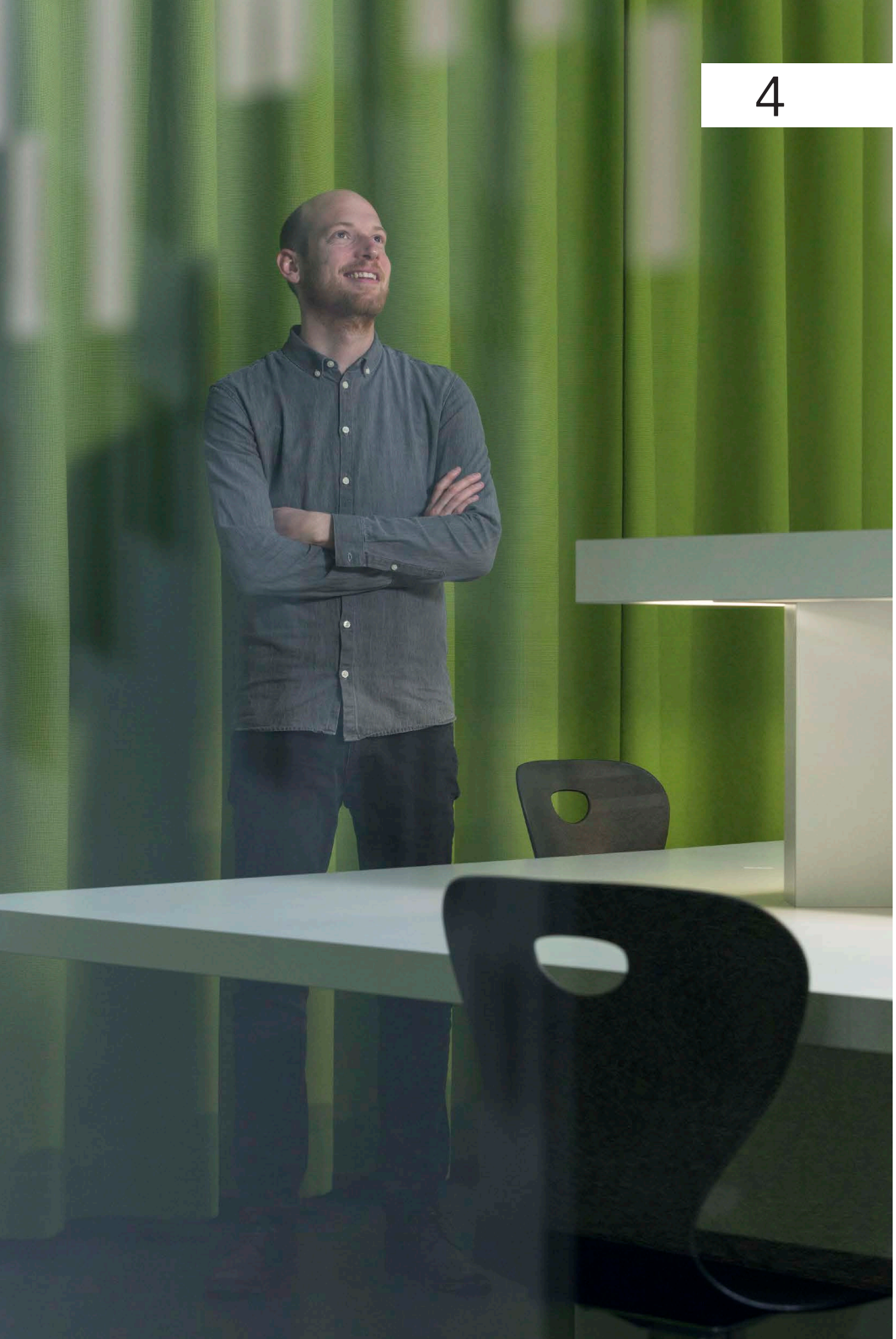
«Vor etwa fünf Jahren habe ich meinen Laborkittel an den Nagel gehängt.»

In welche Richtung möchtest du dich beruflich weiterentwickeln? In mehrere gleichzeitig. Philosophie, Schreiben, vernetztes Denken in einer vernetzten Welt: Diese drei Grundpfeiler tragen mich durch meine Entwicklung und leiten mich bei Entscheidungen, die meine berufliche Zukunft mitbestimmen.

Wo siehst du dich in fünf Jahren? Aus dem Bauch heraus: vielleicht bei sowas wie Sternstunde Philosophie oder einer Fachzeitschrift für Philosophie.

Wo sahst du dich vor fünf Jahren? Vor etwa fünf Jahren hängte ich meinen Laborkittel an den Nagel ohne einen Plan B zu haben. Damals wusste ich, dass ich studieren will, doch ich wusste nicht was. Vor fünf Jahren gab es meinen Studiengang auch noch gar nicht, doch ich war zuversichtlich, dass ich das Richtige für mich finden würde. Und so ist es gekommen.

www.zentralplus.ch/de/blogs/campusblog



4

Marc Rambold, *MA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, Schwerpunkt Organisation und Wissen* Co-Festivalleiter der Stanser Musiktage

«Nach dem Festival ist vor dem Festival.»

*1983 → 2002 Matura, Beromünster → 2002–2003 Wirtschaftspraktikum, B. Braun Medical AG → 2007 BA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, Uni Luzern → 2004–2009 Mitarbeiter im Qualitätsmanagement der B. Braun Medical AG → 2006–2012 Barmitarbeiter Treibhaus, Luzern → 2009–2012 Leiter Marketing/Kommunikation Radio 3FACH, Luzern → 2012–2013 Oberstufen-Lehrperson, Sins → 2013 MA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, Unis Luzern & Fribourg → seit 2013 Projektleiter Radioschule klipp+klang, Zürich → seit 2014 Co-Festivalleiter Stanser Musiktage

«Ich konnte ein Netzwerk in der Luzerner Kultur- und Medienszene aufbauen.»

Auf welches Engagement während deines Studiums bist du besonders stolz? Ich fand es schön, dass ich im zweiten Studienjahr zusammen mit anderen Studierenden das Tutorat zur Einführungsvorlesung in Soziologie halten durfte. So konnten wir unseren Teil dazu beitragen, den Studienanfängern und -anfängerinnen den Einstieg zu erleichtern. Vielleicht gelang es uns, dem einen oder der anderen den allzu grossen Respekt vor wissenschaftlichen Zugängen etwas zu nehmen.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? In meiner Haupttätigkeit arbeite ich für die Stanser Musiktage als Co-Festivalleiter. Daneben leite ich in einem kleinen Pensum ein Hörspielprojekt der Radioschule klipp+klang in Zürich.

Welche Aspekte deines heutigen Berufs bereiten dir am meisten Freude? Als Co-Festivalleiter schätze ich es sehr, dass ich mich mit vielfältigsten Aufgaben beschäftige, dabei aber das Ganze, die grösseren Zusammenhänge, nicht aus dem Blick verlieren darf. Und dann ist da natürlich die Festivalwoche: Viele Monate hat man darauf hingearbeitet und wenn das Festival schliesslich beginnt, man die Konzerte besuchen kann und zufriedene Gäste sieht, löst das intensive Emotionen aus.

Woran arbeitest du derzeit? So wie man es beim Fussball jeweils floskelhaft sagt, ist es auch bei der Organisation eines Festivals: «Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.» Sobald die Stanser Musiktage vorbei sind, müssen wir uns neben dem Abschluss des vergangenen Festivals sehr schnell wieder mit den Vorbereitungen fürs nächste Jahr beschäftigen. Es gilt, das Konzept zu überdenken und zu optimieren, neue Sponsoren und Partner zu finden, bestehende Partnerschaften zu pflegen und so zu budgetieren, dass ein ausgeglichenes Resultat möglich wird.

Wie verlief dein Berufseinstieg? Vor meinem Studium machte ich ein einjähriges Wirtschaftspraktikum bei einem grösseren Betrieb, wo ich auch während meines Bachelorstudiums noch beschäftigt blieb. So erhielt ich einen ersten Einblick in den Büroalltag. Während des Masterstudiums übernahm ich einen Job in der Geschäftsleitung des Jugend- und Kulturradios 3FACH in Luzern. Dabei habe ich viele Menschen kennengelernt und mit verschiedenen Institutionen zusammengearbeitet. So konnte ich mir ein Netzwerk in der hiesigen Kultur- und Medienszene aufbauen.

Welchen Sinn erkennst du in deiner Arbeit? Bei den Stanser Musiktagen darf ich ein Festival mitgestalten, das im Kanton Nidwalden eine über 20-jährige Tradition hat und im kulturellen wie gesellschaftlichen Leben stark verwurzelt ist. Zu sehen, wie sich eine ganze Region mit dem Festival identifiziert – ein Grossteil der 700 Helferinnen und Helfer sind Nidwaldnerinnen und Nidwalder –, und dass das Festival auch schweizweit von Menschen geschätzt wird, macht meine Arbeit für mich sinnvoll.

«Eine ganze Region identifiziert sich mit diesem Festival.»

5

David Sanchez, *MA Public Opinion and Survey Methodology* Projektleiter im Bereich Consumer Research, Link Institut

*1988 → 2008 Matura, Schwyz → 2013 BA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, Uni Luzern → 2014–2015 Praktikum Demoscope, Adligenswil → 2015 MA Public Opinion and Survey Methodology, Unis Luzern, Lausanne und Neuchâtel → seit 2015 Projektleiter im Bereich Consumer Research, Link Institut

«Ich wollte unbedingt Projektleiter in der Marktforschung werden.»

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Ich arbeite als Projektleiter in der Marktforschung im Bereich Konsumgüter. Dabei betreue ich mehrere Studien gleichzeitig von A bis Z. Das beinhaltet, Offerten zu schreiben, die Erhebung und Auswertung zu planen als auch zu kontrollieren, Berichte inhaltlich und grafisch vorzubereiten, Daten zu interpretieren und Erkenntnisse sowie Empfehlungen aufzubereiten.

Was bereitet dir am meisten Freude, was hingegen sind die Schattenseiten deines Berufs? Am besten gefallen mir die abwechslungsreiche Tätigkeit und der Umgang mit Menschen, sowohl intern als auch extern. Ich wollte unbedingt Projektleiter in der Marktforschung werden, sodass ich Schattenseiten wohl etwas ausblende. Ein Punkt ist sicherlich, dass die Arbeitsbelastung extrem variiert. Das heisst, je nach Projektstand schwankt die Wochenarbeitszeit zwischen 35 und 60 Stunden. Ausserdem erfährt die Branche, wie viele andere Branchen auch, zurzeit einen ziemlichen Wandel. Diese Unsicherheit birgt Probleme und Chancen zugleich.

Auf welche an der Uni erworbenen Fähigkeiten bist du am meisten angewiesen? Auf analytische Fertigkeiten und das Schreiben. Dadurch kann ich verschiedene Dinge schnell in einen Zusammenhang bringen und auf wenige Sätze runterbrechen. Genauso wichtig sind aber auch die erworbenen rhetorischen Fähigkeiten, eine stringente Argumentationsweise und hohe Sozialkompetenz.

Inwiefern erleichtert dir dein Studienabschluss den Berufsalltag? Mein Masterstudiengang Public Opinion and Survey Methodology an den Universitäten Luzern, Lausanne und Neuchâtel wurde unter anderem aufgrund des Interesses der Marktforschung an spezifisch ausgebildetem Personal ins Leben gerufen. Daher war der Studiengang eng mit der Praxis der Marktforschung verzahnt. Dies erleichterte mir den Berufseinstieg aus fachlicher Perspektive erheblich.

«Mein Studiengang ist eng mit der Praxis der Marktforschung verzahnt.»

Du konntest deine Stelle direkt nach dem Studienabschluss antreten – wer und was half dir beim Berufseinstieg? Zum einen gute Referenzen, insbesondere von Dozierenden der Uni Luzern, aber auch die fachliche Kompetenz, die man im Verlauf des Studiums und des Praktikums erwirbt. Genauso wichtig sind das Auftreten, die Ausstrahlung und der Wille.

In Stelleninseraten werden häufig fast unerfüllbare Anforderungen gestellt, was viele Personen an einer Bewerbung hindert. Entsprachst du formell den gestellten Anforderungen im Inserat? Sofern ich mich richtig erinnere, war Arbeitserfahrung ein Kriterium, was ich naturgemäss nicht erfüllte. Von sowas sollte man sich aber nicht abschrecken lassen, mehr als eine Absage kann ja nicht passieren.

Wie hat sich dein beruflicher Weg seither entwickelt? Hast du dich dabei verändert? Ganz klar ja! Meine Einstellung wie auch mein Handeln sind wesentlich professioneller geworden. Ein Beispiel ist die Entwicklung einer kundenorientierten Perspektive oder der perfektionistische Ansatz bei der Erarbeitung von Produkten. Des Weiteren bekommt man in der Privatwirtschaft schnell ein Gespür für Kosten und Nutzen.

Welche Tipps möchtest du Studieninteressierten bei der Wahl des richtigen Studiums mit auf den Weg geben? Wichtiger als einem vorgefertigten Weg zu folgen und immer alle Anforderungen zu erfüllen, ist meiner Meinung nach die Entwicklung einer Passion für das, was man tut.

Saskia Weidmann, *MA Weltgesellschaft und Weltpolitik*

Stv. Programmverantwortliche «Task Force for Dealing with the Past and Prevention of Atrocities», EDA

«Eine dicke Haut ist in meinem Beruf wichtig.»

*1983 → 2003 Matura, Solothurn → 2011 BA Geschichte und «Islamic and Middle Eastern Studies», Uni Bern → 2012 Praktikum Schweizerische Botschaft, Kuwait → 2013 Lektorat Publikation «Debating Islam», Uni Luzern → 2014 MA Weltgesellschaft und Weltpolitik, Uni Luzern → 2014–2015 Praktikantin AMS, Desks Lateinamerika und Simbabwe & Sahel, Politische Direktion, EDA, Bern → 2015 CRM-Research Assistant, Valser Mineralquellen AG, Bolligen; Publisherin und Teamleiterin, Info-EDA, Generalsekretariat, Bern → seit 2016 Stellvertretende Programmverantwortliche «Task Force for Dealing with the Past and Prevention of Atrocities», EDA

«Ich habe mein Ziel erreicht, auf sinnvolle Weise in der internationalen Politik tätig zu sein.»

Alles beginnt mit der Sehnsucht – so fängt ein Gedicht von Nelly Sachs an. Welche Sehnsucht bewog dich zu deiner Studienwahl? Seit jeher bin ich unglaublich gerne gereist und habe die neuen Eindrücke wie ein Schwamm aufgesogen. Dabei war ich auch immer neugierig auf die Sprache, Geschichte und die Hintergründe der jeweiligen Orte und deren Bewohner. Später kombinierte sich diese Neugierde mit dem Interesse an der internationalen Politik. So begab ich mich schliesslich auf einen spannenden Studienweg, der mich von Genf über Bern nach Luzern führte. Das interdisziplinäre Masterstudium «Weltgesellschaft und Weltpolitik» vereinte meine Interessen auf eine wunderbar flexible Art und Weise und bot gleichzeitig praktische Erfahrungen durch das obligatorische Praktikum.

Auf welches Engagement während deines Studiums bist du besonders stolz? Mein Praktikum auf der Schweizerischen Botschaft in Kuwait und meine Forschungsreise nach Beirut für meine Masterarbeit. In Kuwait lernte ich mehr als in manchen Vorlesungen und in Beirut konnte ich alle im Studium erworbenen theoretischen Kenntnisse praktisch anwenden und umsetzen – eine lang ersehnte Genugtuung für all die Mühen während des Studiums.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Heute arbeite ich auf der Abteilung für Menschliche Sicherheit bei der Politischen Direktion des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Genauer bin ich stellvertretende Programmverantwortliche bei der «Task Force for Dealing with the Past and Prevention of Atrocities».

Welche Aspekte bereiten dir dabei am meisten Freude? Ich habe mein Ziel erreicht, auf eine sinnvolle Art und Weise in der internationalen Politik tätig zu sein. Am meisten Freude bereiten mir die interessanten Dossiers. Meine Arbeit ist aus inhaltlicher Sicht unglaublich spannend, bereichernd sind jedoch auch die Begegnungen und die intensive Teamarbeit.

«Mein Berufseinstieg verlief zunächst sehr unbefriedigend.»

Was sind die Schattenseiten deines Berufs? In der internationalen Politik muss man sich bewusst sein, dass man insbesondere im Bereich der menschlichen Sicherheit oft mit tiefen Abgründen, Schicksalen und nicht selten ausgesprochenen Grausamkeiten konfrontiert wird. Viel Optimismus, ein gutes Gespür fürs Abstrahieren sowie ein intellektueller Umgang mit der Materie helfen zwar, die Notwendigkeit für eine dicke Haut ist jedoch nicht zu unterschätzen. Weiter ist mein aktueller Beruf, wie viele andere, mit sehr viel Administration, einem sehr hohen Arbeitstempo und einer grossen Verantwortung verbunden.

Auf welche an der Uni erworbenen Fähigkeiten bist du am meisten angewiesen? Durch die intensive Auseinandersetzung mit verschiedensten politischen Dokumenten und Texten bin ich schnell im Interpretieren und Entschlüsseln. Ausserdem kommt mir die während des Studiums ausgeprägte Recherchearbeit häufig zugute. Aber am wichtigsten sind – und dies ist ein entscheidendes Kriterium in der Bundesverwaltung – die verschiedenen Sprachen. Ich arbeite in einem Umfeld, das stark von der französischen und der deutschen Sprache geprägt ist, kommuniziere jedoch mit Partnern in der ganzen Welt auch auf Englisch und Spanisch. Während des Studiums habe ich zudem Arabisch gelernt.

Wie verlief dein Berufseinstieg? Zunächst sehr unbefriedigend. Ich kellnerte, wie schon während des Studiums, dann hielt ich mich mit kleineren Stellen über Wasser. Unter anderem als Publisherin beim EDA, als Regieassistenz bei einem befreundeten Regisseur und als Assistentin eines Art Directors in London. Als Praktikantin kam ich dann schliesslich zur Abteilung für Menschliche Sicherheit des EDA. Und ich hatte Glück. Nach einem Jahr als Praktikantin ergab sich die derzeitige Stellvertretung bei der Task Force.

Wo siehst du dich in fünf Jahren? Abgesehen davon, dass es insbesondere für Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler immer anders kommt als man denkt, ist in meinem Interessenbereich das eindeutige Berufsbild überholt. Es gibt mittlerweile unzählige verschiedene Profile, die sich aus Studium, Praktika und den unterschiedlichsten beruflichen und persönlichen Erfahrungen zusammensetzen. Ausserdem sind Arbeitnehmende heute zu einem stärkeren Grad gezwungen, flexibel und offen gegenüber neuen Anstellungsmöglichkeiten zu sein. Demzufolge sehe ich mich als berufstätige und selbstständige Arbeitnehmerin, die in ihrer eigenen Nische ihr Potential an Erfahrungen und Fähigkeiten voll auszuschöpfen versucht.

«Heute gilt es, flexibel und offen gegenüber neuen Anstellungsmöglichkeiten zu sein.»

7

*1985 → 2005 Matura, Balingen (DE) → 2010 BA Kultur und Wirtschaft mit Schwerpunkt Geschichte, Uni Mannheim → 2014 MA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, Schwerpunkt Organisation und Wissen, Uni Luzern → 2011–2015 wissenschaftliche Assistentin, PH Zug → 2015–2016 Professional Business Architect, iProcess AG → seit 2016 Lehrperson für Deutsch als Fremdsprache, academia Sprach- und Lernzentrum → seit 2016 eigenes Unternehmen «Text-Architektin»

Vera Bender, *MA Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften, Schwerpunkt Organisation und Wissen*

Unternehmerin und Deutschlehrerin

«Im Moment baue ich mein eigenes Unternehmen auf.»

Alles beginnt mit der Sehnsucht – so fängt ein Gedicht von Nelly Sachs an. Welche Sehnsucht bewog dich zu deiner Studienwahl? Ich wollte unbedingt in Luzern leben und studieren. Der Studiengangschwerpunkt «Organisation und Wissen» faszinierte mich, weil er die beiden Gebiete vereint, über die ich mehr wissen wollte: Organisation und Wissen.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Mein Job ist es, Komplexes möglichst einfach zu machen: Als Texterin bringe ich die Dinge schriftlich auf den Punkt und als Deutschlehrerin zerlege ich Sprache für Fremdsprachige – damit wir einander zu verstehen lernen. Im Moment baue ich zudem – und in erster Linie – mein eigenes Unternehmen auf, die «Text-Architektin». Da gibt es

Arbeit an ganz vielen Ecken und Enden: vom Marketing bis hin zu Finanzierungsfragen ist alles dabei.

«Es ist mein Job, Komplexes möglichst einfach zu machen.»

Was sind die Schattenseiten deines Berufs? Texten erfordert oft Kreativität auf Knopfdruck und grundsätzlich muss immer alles sofort geschehen, am besten gestern. Im Studium habe ich jedoch gelernt, mich rasch in sehr unterschiedliche Themen und Probleme einzuarbeiten. Das hilft mir heute sehr.

Wie verlief dein Berufseinstieg? Ich war in der glücklichen Lage, dass ich bereits während des Studiums einen festen Job als wissenschaftliche Assistentin in der Bildungsforschung an der PH Zug innehatte. Den führte ich nach dem Studium erstmal weiterhin aus. Mit etwas Abstand folgte eine Phase der Orientierung, in der ich mich intensiv damit auseinandersetzte, was ich will und wo ich hin möchte. Und schliesslich wechselte ich den Job.

Wer und was half dir dabei? Ich habe eine Laufbahnberatung und ein Mentoringprogramm absolviert, was Gold wert war. Sicherlich ist auch das Netzwerken wichtig. Damit kann man bereits an der Uni beginnen und sich beispielsweise der Alumni-Organisation anschliessen. Da mir das ein sehr wichtiges Anliegen ist, bin ich dort Vorstandsmitglied.

In welche Richtung möchtest du dich beruflich weiterentwickeln? Ich möchte auf dem Weg weitergehen, den ich eingeschlagen habe, und eine erfolgreiche Unternehmerin werden.

Welche Tipps möchtest du Studieninteressierten bei der Wahl des richtigen Studiums mit auf den Weg geben? Mach das, was dich interessiert und dir Freude bereitet! Sei mutig und probiere aus! Wenn du das tust, wofür dein Herz schlägt, ergibt sich der Rest.

Was rätst du Studierenden, damit sie einen erfolgreichen Berufseinstieg realisieren können? Ich würde mir Zeit nehmen, genau zu überlegen, was einem im Beruf wie auch im Leben wichtig ist. Was soll ich in einem grossen Konzern, wenn mir kurze Wege und ein persönliches Umfeld wichtig sind? Klar, da muss man auch etwas experimentierfreudig sein und ausprobieren – der erste Job muss nicht gleich der fürs Leben sein.

8

«Es gefällt mir, mit Menschen zusammenzuarbeiten.»

Laura Fasol, *MA Geschichte, Nebenfach Philosophie*

Gymnasiallehrerin und Doktorandin

*1985 → 2004 Matura, Glarus → 2007 BA Kulturwissenschaften mit Major Geschichte, Uni Luzern → 2007–2010 Hilfsassistentin am Historischen Seminar, Uni Luzern → 2010 MA Hauptfach Geschichte, Nebenfach Philosophie, Uni Luzern → 2010–2013 Doktoratsstipendiatin der Graduate School der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Uni Luzern, verschiedene Stellvertretungen → seit 2014 Gymnasiallehrerin für Geschichte → zurzeit an der Beendigung der Dissertation

«Ich habe gelernt, historisch zu denken.»

Welche Erinnerung an dein Studium lässt dich schmunzeln? Den Anfang des Studiums fand ich grossartig, ich habe das, was in den Vorlesungen gelehrt wurde, richtiggehend aufgesogen. Es war faszinierend: Eine neue Welt, die sich mir öffnete. An dieses Gefühl kann ich mich noch gut erinnern.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Gegenwärtig arbeite ich als Gymnasiallehrerin für Geschichte. Daneben schreibe ich meine Dissertation mit dem Titel «Stadtgestalt und Stadtgesellschaft. Identitätskonstruktionen in Winterthur, Luzern und Bern um 1900» an der Universität Luzern zu Ende.

Welche Aspekte deines heutigen Berufs bereiten dir am meisten Freude? Es gefällt mir, mit Menschen zusammenzuarbeiten. Als Lehrerin bin ich ständig im Austausch mit Schülerinnen und Schülern oder mit anderen Lehrpersonen. Mir ist es zudem wichtig, einen Beruf auszuüben, der eng mit Geschichte zu tun hat. Mich täglich damit beschäftigen zu dürfen, empfinde ich als sehr bereichernd.

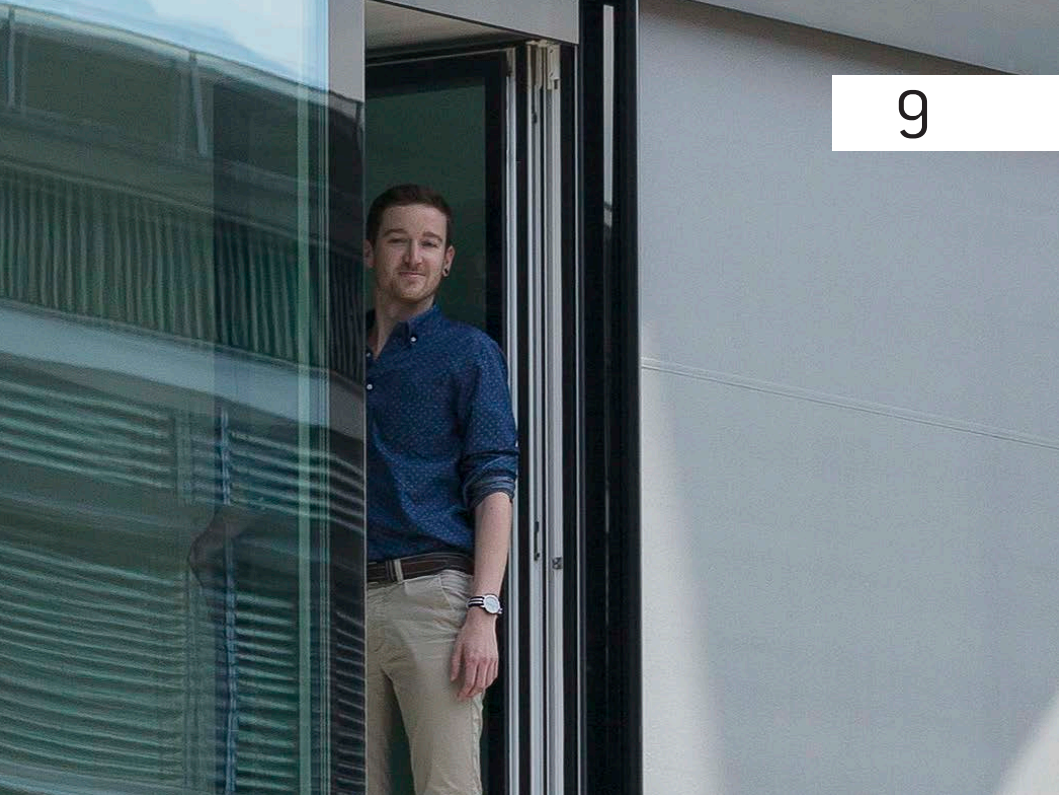
Was sind die Schattenseiten deines Berufs? Die zeitliche Belastung als Geschichtslehrerin ist hoch, vor allem zu Beginn, wenn man wenig Unterrichtserfahrung hat.

Auf welche an der Uni erworbenen Fähigkeiten bist du am meisten angewiesen? Mich schnell in neue Themen hineinzuarbeiten, zielführende Informationen zu finden und historisch zu denken.

Wie verlief dein Berufseinstieg? Während des Studiums arbeitete ich als Hilfsassistentin am Historischen Seminar der Universität Luzern. Als ich meine Masterarbeit schrieb, sah ich, dass die Graduate School der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät Doktorandenstipendien ausgeschrieben hatte und beschloss, mich zu bewerben. Das klappte, sodass ich einen Monat nach dem Masterabschluss mit der Dissertation beginnen konnte. Während meiner Dissertationszeit hielt ich zudem Lehrveranstaltungen an der Universität. Nach dem Ende dieses Stipendiums machte ich eine Stellvertretung als Assistentin und verschiedene Stellvertretungen als Geschichtslehrerin an Gymnasien. Daraufhin erhielt ich meine heutige Stelle als Gymnasiallehrerin.

Was rätst du Studierenden, damit sie einen erfolgreichen Berufseinstieg realisieren können? Studiert nach euren Interessen, das heisst, fokussiert nicht primär auf das Sammeln von Credit Points. Denn um erfolgreich in den Beruf einzusteigen, ist es wichtig, dass man herausfindet, was man wirklich gerne macht, worin man gut ist, womit man sich näher beschäftigen möchte. Berufserfahrung neben dem Studium zu sammeln ist der wohl am häufigsten geäusserte Rat an Studierende. Dem stimme ich zu. Allerdings halte ich es auch für wichtig, sich Zeit für das Studium zu nehmen, sodass man wirklich davon profitiert.

«Es ist wichtig, sich Zeit für das Studium zu nehmen.»



9

Fabio Knöfler, *MA Health Sciences* Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Direktionsbereich Gesundheitspolitik beim Bundesamt für Gesundheit

«Ich erlebe, wie Hands-on-Politik am Puls der Zeit betrieben wird.»

*1987 → 2006 Matura, Köniz → 2012 BSc in Pflege, Berner Fachhochschule BFH → 2012 Forschungspraktikum Evangelische Hochschule Berlin im Bereich Pflegewissenschaft → 2012–2015 Anstellung als dipl. Pflegefachmann FH auf verschiedenen Stationen in den Unispitälern Zürich und Bern → 2014–2015 Praktikum im Bereich Gesundheitsökonomie und -politik im Kantonsspital Luzern → 2015 MA in Health Sciences, Major Health Economics and Health Policy, Uni Luzern → seit 2014 Mitglied der Gesundheitskommission der SP Kanton Zürich → seit 2015 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Direktionsbereich Gesundheitspolitik beim Bundesamt für Gesundheit

Was bewog dich zu deiner Studienwahl? Als dipl. Pflegefachmann FH arbeitete ich in diversen Spitälern und erlebte die Vorteile, aber auch die Probleme unseres Gesundheitswesens hautnah mit. Ich wollte dieses vielschichtige System besser verstehen lernen, um mir ein Bild des Ganzen machen zu können.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Heute arbeite ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Direktionsbereich Gesundheitspolitik beim Bundesamt für Gesundheit. Hier unterstütze ich die Projektleitung beim Betreiben und Weiterentwickeln der Plattform «Zukunft ärztliche Bildung». Diese Plattform bringt die für diese Thematik zentralen Akteure aus der Gesundheits- und Bildungspolitik regelmässig zusammen an einen Tisch und ermöglicht, die hohen Anforderungen an die ärztliche Bildung gemeinsam anzugehen.

«Durch mein Studium kann ich das Gesundheitswesen in einem grösseren Kontext denken.»

Welche Aspekte deines heutigen Berufs bereiten dir am meisten Freude? Meine Stelle bietet mir die Möglichkeit zu erleben, wie Hands-on-Politik am Puls der Zeit betrieben wird. Ich erlebe, wie aktiv an Lösungen für Probleme gearbeitet wird, die dann wiederum konkrete Auswirkungen z.B. auf den Spitalalltag haben können. Es macht Spass zu sehen, dass Politik nicht nur etwas Abstraktes ist, sondern vielmehr die Möglichkeit bietet, die Weichen für zukünftige Entwicklungen zu legen.

Woran arbeitest du derzeit? Zurzeit setzt sich eine Themengruppe der Plattform mit allfälligen Zusammenhängen zwischen der fachlichen Spezialisierung der Ärzteschaft und den Strukturen im Spital auseinander. Ich unterstütze meine Vorgesetzte bei der Leitung dieser Gruppe. Das reicht vom Vor- und Nachbereiten der Sitzungen über die Erarbeitung von Grundlagendokumenten bis zum Abschliessen von Verträgen und der Vergabe von Forschungsarbeiten – eine sehr abwechslungsreiche Beschäftigung!

Inwiefern erleichtert dir dein Studienabschluss deinen Berufsalltag? Der Major in Gesundheitspolitik und -ökonomie hat mir die Grundlagen vermittelt, um das Gesundheitswesen in einem grösseren Kontext zu denken und verschiedene Einflüsse, die sich auf diesen Bereich auswirken, zu erkennen und einordnen zu können. Das hilft mir dabei, die komplexen Prozesse und Zusammenhänge, die meinen Arbeitsbereich prägen, besser zu verstehen.

In welche Richtung möchtest du dich beruflich weiterentwickeln? Im Moment geht es mir vor allem darum, die Arbeit in der Verwaltung kennenzulernen und in meinem Tätigkeitsbereich – gerade im Projektmanagement – an Sicherheit zu gewinnen. Auf jeden Fall werde ich mit der Zeit mehr Verantwortung übernehmen wollen. Vorstellen könnte ich mir später beispielsweise die Arbeit in der Interessensvertretung.

«Ich setze mich für eine lebendige Kultur in Luzern ein.»

Angela Meier, *BA Kulturwissenschaften, Major Geschichte* Masterstudentin, Kulturpublizistin, Yoga-Studio-Managerin, Co-Präsidentin IG Kultur Luzern

*1990 → 2009 Matura, Luzern → 2008–2012 Moderation/Redaktion Radio 3FACH, Luzern → 2010–2011 Fachkurs Radiojournalismus, klipp + klang, Zürich → 2014 BA Kulturwissenschaften mit Major Geschichte, Uni Luzern → 2011–2015 Marketing, Fundraising, Presse Openair Funk am See, Luzern → 2012–2015 Leiterin Marketing und Kommunikation und Mitglied der Geschäftsleitung Radio 3FACH → 2014–2015 Herausgeberin «Im Hölloch. Erforschung einer verborgenen Welt», Hier + Jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden (Preis «Schönste Schweizer Bücher 2015») → seit 2011 Berufsschullehrerin BBZ Bau und Gewerbe, Luzern → seit 2014 Vorstand Verein B-Sides Festival, Luzern → seit 2015 Masterstudium in Art Education mit Vertiefung Kulturpublizistik, Zürcher Hochschule der Künste → seit 2016 Studio Managerin, Living Yoga Studio, Luzern → seit 2016 Interimsvorstand und Co-Präsidium, IG Kultur Luzern

«Ich konnte während dreier Jahre die Richtung, die das Radio verfolgt, mitbestimmen.»

Wie sieht deine bisherige berufliche Laufbahn aus? Bis im vergangenen Sommer arbeitete ich als Leiterin Marketing und Kommunikation beim Luzerner Jugend- und Kulturradio 3FACH. Der Unterhalt der digitalen Kanäle, das Fundraising, die Planung der Kommunikationsmittel wie auch die Pflege der Medienpartnerschaften oder die Öffentlichkeitsarbeit gehörten zu meinen Aufgabenbereichen. Als Mitglied der Geschäftsleitung konnte ich während dreier Jahre die Richtung, die das Radio verfolgt, mitbestimmen. Beim grössten Gratis-Openair der Zentralschweiz, dem Funk am See, gehörten 2012 und 2014 die Pressearbeit, der visuelle Auftritt und das Marketing zu meinen Aufgabenbereichen. Zudem widmete ich mich während der letzten zwei Jahre als Projektleiterin und Herausgeberin der Publikation «Im Hölloch – Erforschung einer verborgenen Welt». Das Buch ist im Oktober 2015 im Hier + Jetzt Verlag für Kultur und Geschichte erschienen und wurde vom Bundesamt für Kultur mit dem Preis der schönsten Schweizer Bücher 2015 ausgezeichnet.

Wie gestaltest du dein heutiges Berufsleben? Durch den Entscheid, ein Masterstudium aufzugreifen, musste ich meine berufliche Tätigkeit in den Hintergrund stellen: Zurzeit studiere ich Kulturpublizistik an der Zürcher Hochschule der Künste. Daneben arbeite ich in einem 20%-Pensum als Studio Managerin bei einem Luzerner Yoga-Studio. Zudem bin ich Vorstandsmitglied im Verein B-Sides Festival sowie

«Mein Buch ist mit dem Preis der schönsten Schweizer Bücher 2015 ausgezeichnet worden.»

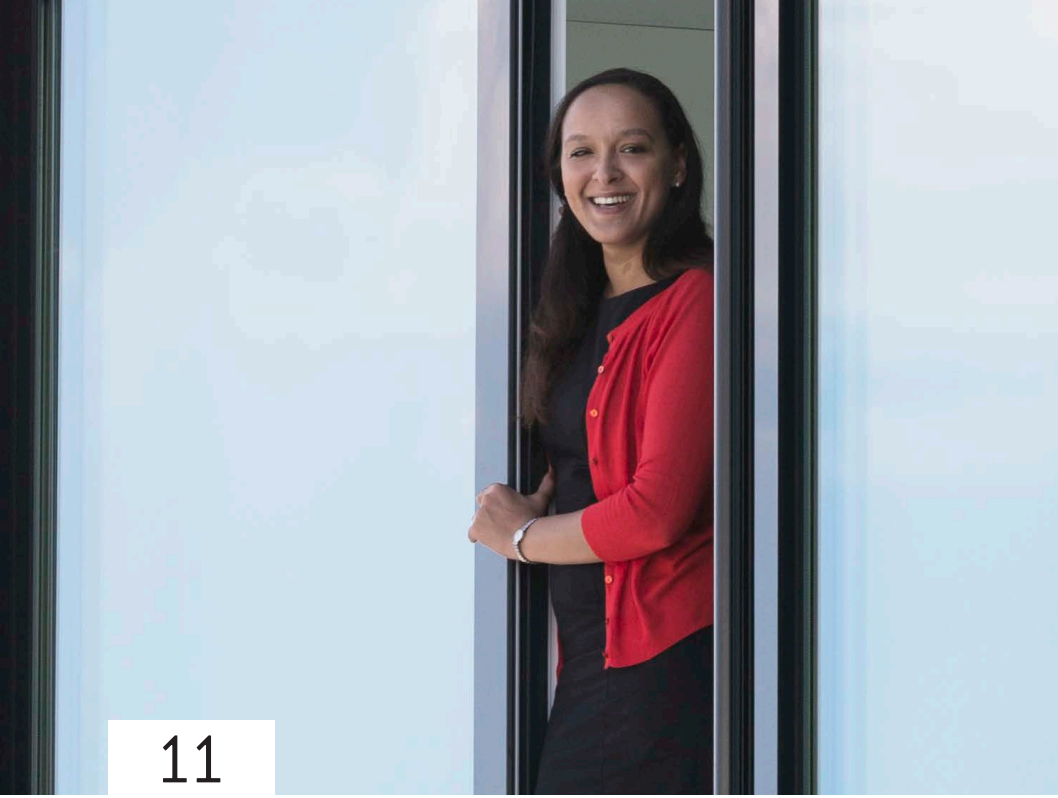
in der IG Kultur Luzern, einer Lobby-Organisation der Kultur in der Zentralschweiz, deren Co-Präsidentin ich bin. Die IG Kultur nimmt Stellung zu kulturpolitischen Anliegen, vertritt die Interessen ihrer Mitglieder und der Kultur, leistet Lobbyarbeit im kulturpolitischen Umfeld und vermittelt zwischen Kulturschaffenden und Politik. Die IG Kultur ist die Herausgeberin des unabhängigen Kulturmagazins «041 – Das Kulturmagazin», Verlegerin von Publikationen und unterhält den Kulturkritik-Blog «Kulturteil.ch». Ausserdem plane ich das nächste Buch, das ich wiederum mit dem Grafiker Kaj Lehmann herausgeben möchte. Dieses Projekt muss jedoch bis nach den Masterprüfungen im Winter warten.

Hast du dich seit deinem Berufseinstieg verändert? Als ich bei Radio 3FACH die Morgensendung und die Kultursendung moderierte, hatte ich das Gefühl, als Radiomoderatorin meinen Traumjob gefunden zu haben. Fünf Jahre später wechselte ich vom Mikrofon zum Büropult und fürchtete mich ein bisschen davor, als Leiterin Marketing und Kommunikation das journalistische Arbeiten zu vermissen. Das war aber nicht eine einzige Minute der Fall. Auch diese Stelle habe ich abgetreten und wieder bin ich sehr zufrieden: Ich kann in der Kommunikation arbeiten und habe mit Kultur zu tun – sei es im Rahmen von Projekten, Stellen oder anderen Tätigkeiten wie bei der IG Kultur.

Welchen Sinn erkennst du in deiner Arbeit? Aus der Sicht der Co-Präsidentin der IG Kultur erkenne ich den Sinn darin, dass ich verschiedene Kulturinstitutionen und Kulturschaffende in Luzern vernetzen und einen Austausch herstellen kann. So verschaffe ich auch kleineren Institutionen eine Stimme. Und ich setze mich für eine lebendige Kultur ein, was ich als unabdingbar für eine Stadt wie Luzern erachte.

In Stelleninseraten werden häufig fast unerfüllbare Anforderungen gestellt, was viele Personen daran hindert, sich überhaupt zu bewerben. Wie stehst du dazu? Würde man alle Anforderungen bereits beim Antritt einer Stelle mitbringen, wäre man meiner Meinung nach überqualifiziert. Ich verstehe diese Auflistung der Anforderungen vielmehr als «Wunschpaket», auch hinsichtlich der Fähigkeiten, die man noch erlangen möchte. Ich habe selber bereits verschiedene Stellenausschreibungen verfasst und Bewerbungsverfahren durchgeführt, niemals mit der Erwartung, dass eine Bewerberin oder ein Bewerber all die von mir gewünschten Anforderungen erfüllt.

«Würde man alle Anforderungen bereits beim Antritt einer Stelle mitbringen, wäre man überqualifiziert.»



11

Nuria Strehler, *MA Religion – Wirtschaft – Politik* Project Management Officer, SIX

*1984 → 2002 Matura, Wetzikon ZH → 2009 BSc Betriebsökonomie, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW → 2013 MA Religion – Wirtschaft – Politik, Unis Luzern, Zürich und Basel → 2004 Praktikum Administration Tages-und Abendschule Zürcher Unterland → 2009 Praktikum Stabsstelle Internationales, ZHAW → 2005–2007 Service, Bio Bistro Rägeboge Winterthur → 2010–2011 Assistenz der Professur Politik und Religion, Uni Luzern → 2012–2015 Project Management Office & Quality Management, Indexium AG → seit 2015 Project Management Officer, SIX

«Ich kann unter Druck schnell und effizient arbeiten.»

Alles beginnt mit der Sehnsucht – so fängt ein Gedicht von Nelly Sachs an. Welche Sehnsucht bewog dich zu deiner Studienwahl? Der berufsbezogene Unterricht an der Fachhochschule lehrte mich zwar vieles, was ich heute im Berufsleben brauche, war aber nicht das, wonach ich gesucht hatte. Wirtschaftliche, politische und soziale Themen haben mich schon immer interessiert und daher beschloss ich, mit einem Master in genau diesen Bereichen meinen Horizont zu erweitern bzw. die Sichtweise durch die Art des Studiums an der Uni zu verändern. Es war also die Sehnsucht, (die Welt) besser zu verstehen.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Ich arbeite im Project Management Office (PMO) der SIX, vorwiegend an IT-Projekten. SIX ist ein Dienstleister der Finanzbranche und betreibt die Finanzplatzinfrastruktur der Schweiz.

Welche Aspekte deines heutigen Berufs bereiten dir am meisten Freude? Der Austausch über alle Unternehmensbereiche und Hierarchien hinweg und dass trotz monatlicher Routine-Arbeiten jeden Tag eine Herausforderung auf mich wartet.

Woran arbeitest du derzeit? Als PMO arbeite ich an wechselnden Projekten mit. Entweder unterstütze ich die Projektleitung grösserer Projekte oder übernehme eine Teilprojektleitung. Neben der Einführung neuer Tools bin ich momentan beispielsweise in den Umzug unseres Rechencenters involviert.

Welches grössere Projekt strebst du an? Ich habe mich dazu entschlossen, Freiwilligenarbeit zu leisten. Seit kurzem engagiere ich mich daher im Solinetz Zürich. Der Verein trägt mit verschiedenen Projekten zur Verbesserung der Lebensumstände von mehreren Hundert Flüchtlingen und Sans-Papiers im Kanton Zürich bei.

Auf welche an der Uni erworbenen Fähigkeiten bist du am meisten angewiesen? Sich auch unter Zeitdruck schnell und selbstständig in neue Sachverhalte einzuarbeiten, Zusammenhänge zu erkennen und Prioritäten zu setzen.

Wer und was half dir bei deinem Berufseinstieg? Da ich in den Bereichen, für die ich mich eigentlich interessierte, wenig bis gar keine Erfahrungen hatte, wandte ich mich nach einigen erfolglosen Bewerbungen an einen Personalvermittler. Dieser konnte mir nicht nur klar aufzeigen, weshalb es bislang nicht geklappt hatte, sondern auch, wo ich die besten Aussichten auf Erfolg habe.

Entsprachst du formell den Anforderungen, die das Inserat deiner heutigen Stelle verlangte? Nein, ich glaube, das tut ein Bewerber oder eine Bewerberin selten. Stellenanzeigen sind oftmals einfach Wunschlisten, in denen sowohl unabdingbare Anforderungen wie auch «nice to have»-Kompetenzen aufgelistet werden. Allerdings gibt es auch grosse Unterschiede je nach Unternehmen. Grundsätzlich – eine gesunde Selbsteinschätzung vorausgesetzt – sollte man sich aber nicht von solchen Anforderungen abschrecken lassen und gegebenenfalls mit einem/einer Bekannten aus der jeweiligen Branche sprechen.

«Ich setze mich ehrenamtlich für die Verbesserung der Lebensumstände von Flüchtlingen ein.»

Stefanie Saladin, *BA Ethnologie und Islamwissenschaft*

Masterstudentin, Assistentin des Asylkoordinators des Kantons Luzern

«Durch die Ethnologie habe ich gelernt, die Welt in Farben zu sehen.»

*1981 → 2002 Matura, Sursee → 2002–2003 Mitarbeiterin Arbeitsagogik, Luzerner Psychiatrie St. Urban → 2008 BA Ethnologie und Islamwissenschaft, Uni Basel → 2008–2009 Praktikum Integration Basel, Koordinationsstelle für Religionsfragen → 2009–2012 Praktikum Fachbereich Integration Basel-Landschaft → 2012–2016 Wissenschaftliche Mitarbeiterin Fachbereich Integration, Schwerpunkt Kommunikation und Information, Sicherheitsdirektion Kanton Basel-Landschaft → seit 2013 Masterstudium Ethnologie mit Nebenfach Politikwissenschaft, Uni Luzern → seit August 2016 Assistentin Kantonaler Asylkoordinator, Dienststelle Asyl- und Flüchtlingswesen, Luzern → geplante Weiterbildung: MAS Nonprofit und Public Management

«Migration und Integration sind emotionale Themen.»

Alles beginnt mit der Sehnsucht – so fängt ein Gedicht von Nelly Sachs an. Welche Sehnsucht bewog dich zu deiner Studienwahl? Die Sehnsucht nach der Ferne und dem Unbekannten.

Welcher Tätigkeit gehst du heute nach? Ich bin die Assistentin des Kantonalen Asylkoordinators in Luzern.

Welche Aspekte deines heutigen Berufs bereiten dir am meisten Freude? Nebst dem wissenschaftliche Arbeiten vor allem der Bezug zu aktuellen Gesellschaftsfragen im Spannungsfeld von Politik und Verwaltung.

Was sind die Schattenseiten deines Berufs? Migration und Integration sind emotionale Themen, die oftmals zu hitzigen und teils auch sehr zynischen Diskussionen führen, in denen leider all zu oft vergessen wird, dass menschliche Schicksale dahinter stehen.

Auf welche an der Uni erworbenen Fähigkeiten bist du am meisten angewiesen? Auf das differenzierte Denken. Früher war ich mehr der Schwarz-Weiss-Mensch, habe selten versucht, mich in mein Gegenüber zu versetzen. Durch die Ethnologie habe ich gelernt, die Welt in Farben zu sehen und nicht vorschnell über etwas zu urteilen, das ich noch nicht kenne, und vor allem, Verständnis für mein Gegenüber zu entwickeln.

Wie verlief dein Berufseinstieg? Ich begann als Praktikantin beim Fachbereich Integration des Kantons Basel-Landschaft, nach drei Jahren verliess uns ein Arbeitskollege und ich konnte nachrücken.

Wer und was half dir dabei? Ich traf damals an einem Anlass zufällig eine Mitstudentin, die mir erzählte, sie hätte soeben ihr Praktikum beim Fachbereich Integration beendet. Sie ermunterte mich dazu,

mich zu bewerben, da die Stelle noch frei war. Das tat ich und hatte dann tatsächlich das Glück, das Praktikum zu erhalten.

Entsprachst du formell den Anforderungen, die für deine Stelle verlangt wurden? Kaum jemand wird je alle Anforderungen eines Stelleninserates erfüllen, dessen sind sich auch die HR-Verantwortlichen bewusst. Ich hatte zum Beispiel den geforderten Masterabschluss nicht, aber ich kannte mich gut aus in der Thematik, war versiert im wissenschaftlichen Arbeiten und hochmotiviert. Das hat den fehlenden Abschluss wettgemacht.

Was rätst du Studierenden, damit sie einen erfolgreichen Berufseinstieg realisieren können? Networking und Praktika! Und: Think outside the box! Mein Chef lud mich vor allem deshalb zum Vorstellungsgespräch ein, weil mein Lebenslauf nicht linear war und ich beispielsweise einmal in einer Psychiatrie gearbeitet hatte. Ausserdem sind die Tätigkeiten anderer Studierender oftmals eine Inspiration, sie zeigen Bereiche auf, auf die man selbst nie gekommen wäre. Man sollte seine Kontakte pflegen und bei Bedarf nutzen.

«Man sollte seine Kontakte pflegen und bei Bedarf nutzen.»

15 Angebote

Bachelor und Master:

Ethnologie
unilu.ch/ethnosem

Geschichte
(Master auch bilingue)
unilu.ch/histsem

Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften
(Integrierter Studiengang)
unilu.ch/sozsem

Judaistik
unilu.ch/ijcf

Kulturwissenschaften
(Integrierter Studiengang)
unilu.ch/kuwifo

Philosophie
unilu.ch/philsem

Philosophy, Politics and Economics (PPE)
(Integrierter Studiengang, nur Bachelor)
unilu.ch/philsem

Politikwissenschaft
unilu.ch/polsem

Religionswissenschaft
unilu.ch/relsem

Soziologie
unilu.ch/sozsem

Master:

Health Sciences
(Integrierter Studiengang)
unilu.ch/healthsem

Kulturwissenschaften mit Major Wissenschaftsforschung unilu.ch/wissenschaftsforschung

Public Opinion and Survey Methodology
unilu.ch/sozsem

Religion – Wirtschaft – Politik
www.zrwp.ch/lehre.htm

Weltgesellschaft und Weltpolitik (Integrierter Studiengang) unilu.ch/weltgesellschaft-weltpolitik

Erläuterungen zum Studienangebot: unilu.ch/studium/studienangebot

Kontaktangaben zu den Fachstudienberaterinnen und -beratern: unilu.ch/studium/beratung/studienberatung/ksf

Allgemeine Studienberatung: Michaela Rohrer und Rahel Lörtscher stehen gerne für eine individuelle Beratung zur Verfügung: studienberatung-ksf@unilu.ch | +41 41 229 55 15

Von wegen arbeitslos!

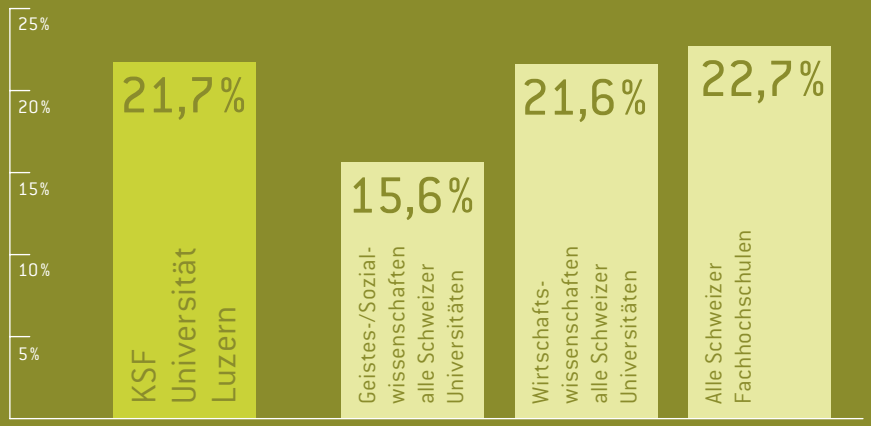
Quelle: BFS 2013; eigene Berechnungen Qualitätsmanagement Universität Luzern

Im Beruf angekommen

98,9 % der Absolventen/-innen der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern (KSF) waren gemäss der jüngsten Befragung des Bundesamts für Statistik (2013) ein Jahr nach ihrer Ausbildung erwerbstätig.[1] 67 % der Master-Absolventen/-innen übten eine berufliche Tätigkeit aus, die in direktem Bezug zu ihrem Studium an der KSF stand.

In Führungspositionen

Die Abgänger/-innen der KSF übernehmen bereits ein Jahr nach ihrem Abschluss Führungspositionen. Mit insgesamt 21,7 % und sogar 23,3 % der Master-Absolventen/-innen nimmt die KSF im schweizweiten Vergleich einen starken Platz ein.

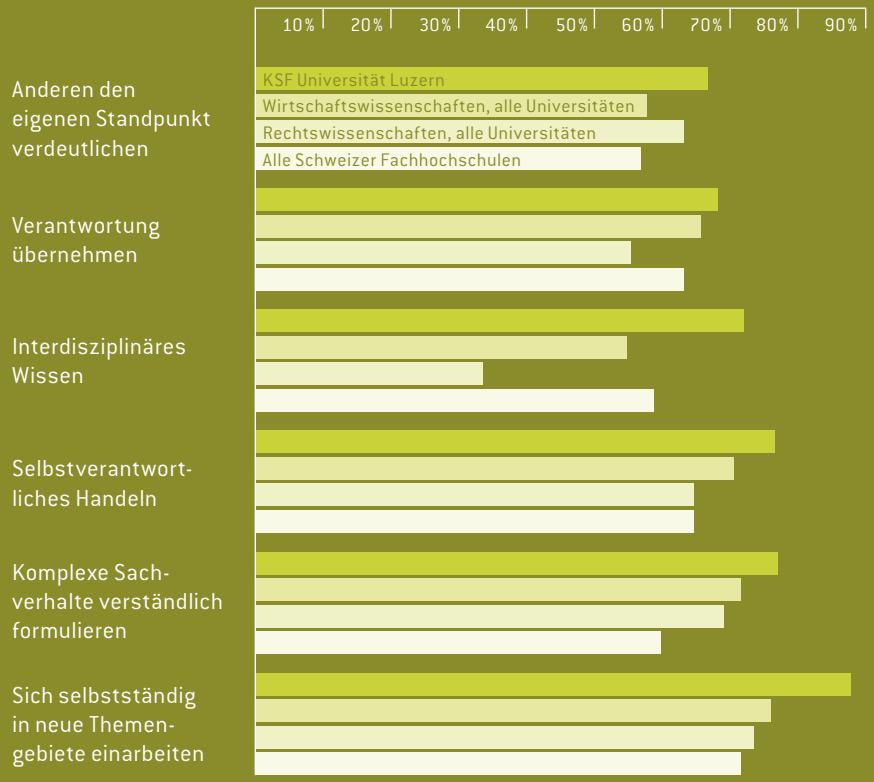


[1] Ohne «Nichterwerbspersonen», zum Beispiel solche, die wegen einer weiteren Ausbildung für den Arbeitsmarkt nicht verfügbar sind.

Verantwortungsvoll, eigenständig, durchsetzungsfähig

Absolventen-/innen der KSF schätzen sich dank ihrer Ausbildung als verantwortungsbewusste, eigenständige und durchsetzungsfähige Personen ein. Sie erlangen damit während ihres Studiums die Fähigkeiten, sich in einer immer komplexeren Welt zurechtzufinden.

Fähigkeiten, die in der Ausbildung in hohem bis sehr hohem Masse angeeignet wurden:



Eine Vielfalt von Berufen

Die beruflichen Möglichkeiten mit einem Abschluss an der KSF sind sehr breit. Sie reichen von Berufen im Kultur- und Dienstleistungsbereich über eine wissenschaftliche Karriere bis zu Tätigkeiten im Management und im Rechtswesen.

Impressum

Redaktion und Konzept	Anna Ospelt, Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer, Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität Luzern.
	Die Interviews wurden im Mai 2016 geführt.
Mitarbeit Statistik	Magdalena Dampz, Qualitätsmanagement, und Jonas Köppel, Soziologie-Student, Universität Luzern
Fotografie	Rita Palanikumar, Zürich
Gestaltung	Susanne Gmür, Luzern
Druck	Gammaprint AG, Luzern

ALUMNI Organisation

Universität Luzern
Frohburgstrasse 3, Postfach 4466, 6002 Luzern
www.unilu.ch/alumni

© 2016 Universität Luzern

Universität Luzern
Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
Frohburgstrasse 3
Postfach 4466
CH-6002 Luzern

www.unilu.ch

© 2016 Universität Luzern
www.unilu.ch